

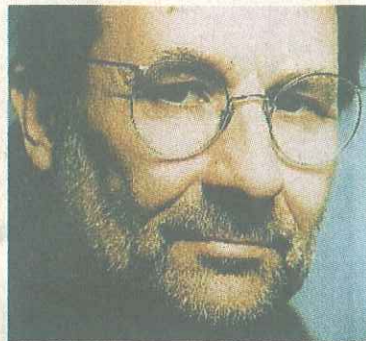
„Dann wurde alles sehr knapp“

Musiker und Krautrock-Legende Irmin Schmidt („Can“) im Gespräch

Saarbrücken. Bei Neutöner Karlheinz Stockhausen hat er Komposition studiert, mit seiner experimentellen Band „Can“ schrieb er Rockmusikgeschichte. Grenzgänger Irmin Schmidt (72) hat zudem die Oper „Gormenghast“ im Weltkulturerbe Völklinger Hütte gezeigt und ist ein begehrter Filmmusiker. SZ-Redakteur Tobias Kessler hat mit ihm über seine Arbeit gesprochen.



Irmin Schmidt bei „Can“...



... später solo und mit ...



... Wim Wenders. Fotos: Spoon

Sie sind mit Ihrer Band Can sehr früh zur Filmmusik gekommen. Wie kam es dazu?

Schmidt: Das war sogar noch vor Can – als Student habe ich viel Theatermusik komponiert und bin dadurch an Kurzfilme herangekommen. Ein schöner Nebenjob. Als Can entstand, war ich schon im Geschäft. Gut für uns, da wir damals kaum andere Einnahmen hatten.

Wie lief die Arbeit ab?

Schmidt: Ich habe mir den Film angeschaut und mit dem Regisseur besprochen. Dann habe ich meinen Kollegen den Film erzählt. Wir haben uns gar nicht nach Bildern gerichtet.

Can war eine eigenwillige Band – wie lief die Arbeit mit eigenwilligen Regisseuren? Zum Beispiel mit Roland Klick, dessen Neo-Western „Deadlock“ sie 1970 untermalt haben?

Schmidt: Mit Klick war es schwierig, weil er für „Deadlock“ selber eine Musik komponiert hat, bei der ihm wirklich jeder sagte, dass die dem Film nicht gut tut. Erst kurz vor der Mischung hat er eingesehen,

dass er richtige Filmmusik braucht. Dann hat er uns gefragt, wollte uns aber erklären, wie das alles so geht – das hat die Sache so lange aufgehalten, bis alles sehr knapp wurde. Wir haben nachts aufgenommen, ich bin morgens von Köln nach Berlin geflogen, habe die Musik dort gemischt und bin abends wieder nach Köln ins Studio.

Wie lief es mit Regisseur Sam Fuller beim 1972er Tatort „Tote Taube in der Beethovenstraße? Konnte der als Hollywood-Veteran viel anfangen mit langhaarigen Deutschrockern?

Schmidt: Das konnte er, wir haben uns blendend verstanden. Er konnte herrliche Hollywood-Geschichten erzählen.

Wie entstehen Ihre Filmmusikprojekte heute?

Schmidt: Indem Filmemacher bei mir anfragen, wie Wim Wenders bei „Palermo Shooting“. Ich fange an, wenn der Film fertig ist. Dann kommt der Regisseur zu mir, wir arbeiten, irgendwann gibt es eine Abnahme von Regisseur und Produzent – und das war's.

Können Sie ohne viel Einmischung arbeiten, weil Ihr Studio in Südfrankreich steht?

Schmidt: Die Entfernung ist wurscht. Es ist eher so, dass Regisseure und Produzenten lieber zu mir nach Frankreich kommen als in Köln zu sitzen. Ich würde das auch nicht als „Einmischung“ sehen – Filmmusik ist Teamarbeit.

Gehen Sie nicht mehr Kompromisse ein als bei Solo-Arbeiten?

Schmidt: Das ist kein Kompromiss, sondern eine Arbeitsgrundlage. Es ist auch kein Kompromiss für einen Schauspieler, wenn er einen Bösewicht spielt, aber lieber den Helden gäbe. Man dient dem Film und hat sich nicht in den Vordergrund zu spielen.

Gab es Filme, bei denen Sie Ihre Musik fürs Beste dran hielten?

Schmidt: Nein. Ich hatte das Glück, nur an Filmen zu arbeiten, die mich interessierten.

Rapper Kanye West hat ein Can-Sample verwendet – sprudeln bei Ihnen die Tantiemen?

Schmidt: Ich würde sagen, sie

fließen. Er hat „Sing Swan Song“ gesampelt und eigentlich das ganze Stück benutzt.

Hat er vorher angefragt?

Schmidt: Ja. Wenn jemand so massiv sampelt, muss er vorher fragen – oder er riskiert einen Prozess, der viel teurer wird.

Hatten Sie nach dem Studium Kontakt oder einen Austausch mit Karlheinz Stockhausen?

Schmidt: Kontakt immer, aber keinen Austausch wie zu Studienzeiten. 2003 habe ich mit meinem Kollegen Kumo für ein Elektronik-Festival im Londoner Barbican Center eine Sound-Installation geschaffen. Abends gab es dann Konzerte, bei denen Stockhausens frühe elektronische Musik im Mittelpunkt stand. Das hat mich so ergriffen wie 20 Jahre zuvor. Nach dem Konzert habe ich mit ihm hinter der Bühne gesessen und über Musik gesprochen – aber nicht darüber, wie es einem gerade so geht.

◆ **Irmin Schmidt: Filmmusik Anthology 4 & 5** ist bei Spoon Records/Warner erschienen. **Infos:** www.irminschmidt.com